

L01948 Albert Ehrenstein an
Arthur Schnitzler, 18. 7. 1910

VRADIST BEI HOLICS.

18. JULI 1910.

HOCHVEREHRTER HERR DOKTOR,

5 in der Meinung, meiner Unlust zu jeden Studium lägen äußere Umstände zugrunde, bin ich in die Slowakei gefahren, in eine wald- und reizlose Gegend, in der auch die Menschen nur Land sind, bewegliche Erde, vermodernde Pflanzen. Aber mit dem Lernen geht es auch hier nicht besonders, und so dürfte ich Anfang September wieder in Wien sein. – Wenn das nicht gerade eine Zeit sein
10 sollte, wo Sie durch Proben zu sehr in Anspruch genommen sind, möchte ich Ihnen gerne meine Aufwartung machen. Sehr angenehm wäre es mir aber, falls Sie, hochverehrter Herr Doktor, ^{mir früher, wenn einmal Ihre Möbelwanderungen – Völkerwanderungen} sind übrigens mindestens ebenso unangenehm – zu einem Abschluß gekommen sein werden, etwas über meine Sachen zu sagen die
15 Güte hätten.

Ich glaube nämlich nicht, daß hierbei auch bei mir ein inneres Manco vorliegt, was Gumppenberg andeutete, indem er dem »Grafen Cilli« eine kunftlose, rohe, geflissentlich derbe Sprache vorwarf, der »März«, indem er rein artifitische Geba-
rung meinerseits als Hindernis einer Annahme meiner Arbeiten deklarierte. –

20 Hochachtungsvoll

Ihr ergebenster

Albert Ehrenstein.

⑨ TMW, HS Schn 2/7/1.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1170 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift beschrieben: »EHRENSTEIN«

17 *Gumppenberg andeutete*] eine im unmittelbaren Verkehr getätigte Aussage

19 *deklarierte*] Bei der Ablehnung handelte es sich gleichfalls um kein publiziertes Urteil.